



K 1. Als Zahlzeichen ist im Hebräischen $\aleph = 100$, $\beth = 100\,000$, im Griechischen $\kappa = 20$, $\alpha = 20\,000$, bei den Römern, in älterer Zeit vorkommend, $K = 250$, $\bar{K} = 250\,000$, im Mittelalter $K = 151$, $\bar{K} = 151\,000$. — 2. Abkürzung auf röm. Inschr. für Kaeso, Kalendae, Kalumniator (als Brandmal). — 3. (Chem.) Zeichen für Kalium.

Kaa, f., f. v. w. Kaue (f. d.).

Kaabah, f., arab., eigentlich Würfel, daher jedes würfelähnliche Gebäude, bes. 1. höchstes Heiligtum der Mohammedaner, kleiner Tempel in Mecca, nach der Sage zuerst von Abraham bei dem Brunnen erbaut, den Erzengel Gabriel für Hagar entstehen ließ, Ende des 6. Jahrh. abgebrannt, von christlichen Architekten, die zu diesem Behuf gefangen wurden, unter Mohammed ausgeraubtem, ursprünglich für eine christliche Kirche bestimmtem Baumaterial wieder aufgebaut. An der Südecke äußerlich ist der schwarze, silbereingefasste Stein, Hadshar-el-Aswad, eingemauert, der zur Kiblah, d. h. zum Orientierungspunkt für alle Moscheen der Erde, dient. — 2. Feuertempel der Perser u. Parfen.

Kaag, m. (Schiffb.), f. d. Art. Kag.

Kaak, m., f. v. w. Pranger.

Kaakre, f., frz. kabak, m., russische Bauernschenke.

Kabbala, f., jüdisch-mystische Geheimlehre. Aus ihr stammen verschiedene symbolische Gestaltungen, z. B. der kabbalistische Baum, der Wagen Ezechiels, der Alte der Tage; nach derselben hat die Welt drei abgestufte Prinzipien, den unendlichen Geist Dr Haenoph, den ersten unmitteldbaren Ausfluß Adam Kadmon und 10 Sefhiroth (einander untergeordnete Welten), von Geistern bevölkert.

Kabelung, f. (Wasserb.), frz. Clapotis, m., engl. washing by heaping, f. v. w. Auspülung einer Uferwand durch die Kabelle, f., frz. mer clapotante, engl. heapingsea, d. h. durch die unruhige Bewegung des Wassers, frz. clapotis, engl. heaping, welche von zweifach begegnenden Strömungen, z. B. beim Wechsel der Ebbe u. Flut od. bei gegen die Strömung angehendem Wind, erzeugt wird.

Kabel. 1. (bei den Seeleuten m., sonst n. und f., pl. K.n, frz. câble, m., engl. cable) dickes Schiffstau (25 bis 60 cm. stark); vergl. d. Art. Cable, meist aus 3—4 schwächeren Tauen, Kardeelen, geflochten, welche wiederum aus drei Strängen oder Duchten gedreht sind; daher heißt jedes zweimal geschlagene Tau kabelweise geschlagen. Da die K.n sich nicht um die Winde biegen, so sind sie an ein schwächeres Tau, die Kabelaring, das Kabelaar, frz. tourne-vire, f., engl. messenger, befestigt, und an Stellen, wo sie sich reiben können, mit altem Tauwerk, dem Kabelkleid, umschlungen. — 2. n., früher Stück zu entwässernden Landes von 25 Morgen; vgl. d. Art. Block 9. Stücke von 2—6 Morgen besorgen Blick. — 3. Antheil an gemeinschaftlichen Mauern u. bergl. — 4. f. v. w. Gehau (f. d.), namentlich wenn die Bäume auf dem Stamm verkauft werden. — 5. f., f. v. w. Gabel an der Bau- und Fußwinde. — 6. m. (Bergb.), f. v. w. Schachtwinde.

Kabelgatt, n., Kabelraum, franz. fosse f. aux cables, engl. cable-stage (f. d.) (Schiffb.), Kammern im untern Raum od. auf dem Vorderdeck zu Aufbewahrung der Taae, die durch runde Böcher (Klößen) in das K. gezogen werden.

Kabellänge, f., Taulänge, franz. encablure, f., engl. cables length (Seew.), variirendes Längenmaß von 150—200 m., meist in 120 Faden oder Klafter getheilt; f. auch d. Art. Knoten und Bog.

Kabeltroß, f. (Seew.), f. v. w. Wurfankertau.

Kabelverhäbung, f. (Forml.), f. Cabling.

Kabelverzierung, f. (Forml.), f. Cable 5.

Kabestan, Kabelspül, n. (Schiffb.), f. Cabestan.

Kabinet, n. (Hochb.), f. Cabinet, m.

Kabinetholz, n. (Zischl.), nennt man das dicke, feine Holz eines Baumes am Kap der guten Hoffnung, Philippia Chamissonis Kl. (Fam. Epacrideae). Es nimmt schöne Politur an und dient zu feinen Tischlerarbeiten.

Kabuse, f., 1. (Schiffb.) holländ. Kabuys, schwed. Kabbysa, kleines Zimmer oder Verschlag in einer Kajüte, auch f. v. w. kleine Kajüte. — 2. (Hochb.) überhaupt kleines enges Zimmer, Alkoven, eigentlich Kad-hus, hohles Haus, schlechte Hütte; vergl. Kafette, Kaue zc.

Kachel, f. 1. Eigentlich (griech. *κακα*, lat. caucellus, mittelalt.-lat. cocula) jedes hohle Gefäß. — 2. Bes. (mittelalt. cognolius, ital. Coccia, poln. Kachel) Thonnapf zu Bekleidung von Defenre. Sie unterscheiden sich von Fliesen (f. d. 2.) dadurch, daß an ihrer Rückseite ein Rand angelegt ist (Hals od. Rumpf); der dadurch entstehende hohle Raum wird mit kleinen Steinen u. Lehm ausgefüllt od. auch leer gelassen; der Hals erhält Böcher, durch welche Draht gezogen wird, um die K.n mit einander zu verbinden; die Räume zwischen den Halsen werden mit Lehm ausgefüllt. Lieber den Einfluß der Farbe und Glätte der K.n auf die Heizung f. d. Art. Heizung. Zuglöfen bekommen auch wohl bloß innen glatte, die matte K.n heißen u. den Ruß nicht haften lassen. Vor dem Glasiren werden die K.n auf einem Sandstein fein abgeschliffen, welcher sich horizontal dreht. Gestreifte, gemusterte oder vertiefte, sogenannte Napfkacheln, lat. caecabus, strahlen mehr Wärme aus als ganz glatte. Defen aus Napfkacheln werden schon 644 in den Gesetzen des Notaris erwähnt. Im Mittelalter waren sie fast nie glatt u. stets dunkel glatt; jetzt liebt man mehr die weißen. Nicht jeder Thon eignet sich zu Fabrikation der K.n, auch nicht jede Glasur, da diese selbst bei bedeutender Steigerung der Hitze keine Flecke und Sprünge bekommen darf. In neuester Zeit haben sich ziemlich konsequente Maße für K.n durch den Gebrauch festgestellt. Man unterscheidet a) einseitige Kacheln; unter diesen wieder Plattkacheln oder Tafelkacheln, frz. carreau de briques glacée, engl. dutch tile, etwa 20 cm. breit, 23 cm. hoch, oder 23 cm. im □, und Napfkacheln; b) Eckkacheln, zwei- und dreiseitige, an den Ecken des Ofens zu verwenden; die zweiseitigen sind meist auf

17*